

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

IAB

Ziele und Tätigkeitsprogramm des „Arbeitskreises
Automation“ der Konzertierten Aktion.
Untersuchung über den Nachwuchskräftebedarf in
Berlin bis zum Jahre 1980

Juni 1969

8

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Ziele und Tätigkeitsprogramm des „Arbeitskreises Automation“ der Konzentrierten Aktion. Untersuchung über den Nachwuchskräftebedarf in Berlin bis zum Jahre 1980

Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und das Bundesministerium für Wirtschaft berichteten in Pressemitteilungen über die Ergebnisse der 6. Sitzung des „Arbeitskreises Automation“ vom 18. März 1969, in der die Ziele und das Tätigkeitsprogramm des Arbeitskreises verabschiedet wurden. Diese werden im folgenden im vollen Wortlaut wiedergegeben.

„Ziele des Arbeitskreises Automation

1. Der technische Fortschritt ist eine der Hauptursachen des ständigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels. Er schafft die wesentlichen Voraussetzungen für bessere Lebensbedingungen und für die Steigerung des wirtschaftlichen Wohlstandes. Darüber hinaus birgt er jedoch auch Gefahren wirtschaftlicher, sozialer und gesellschaftlicher Spannungen in sich, die den einzelnen Staatsbürger vor schwierige Probleme stellen können. Insbesondere werden hohe Mobilitätsanforderungen an Mensch und Kapital in einer immer komplizierter und unübersichtlicher werdenden Umwelt gestellt. Dadurch bedingte Unsicherheiten und Konflikte in Wirtschaft und Gesellschaft gibt es in zumutbaren Grenzen zu halten. Der Arbeitskreis Automation will dazu beitragen, die Staatsbürger auf die Erfordernisse eines raschen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels vorzubereiten und negative Auswirkungen zu verhüten, abzuschwächen oder zu beseitigen. Darüber hinaus muß der Mensch in die Lage versetzt werden, den technischen Fortschritt als Ergebnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entscheidungen zu verstehen und ihn nicht als unbeeinflussbar zu betrachten.
2. Der Arbeitskreis geht davon aus, daß sich die gesellschaftspolitischen Ziele wie wirtschaftliches Wachstum, Geldwertstabilität, Vollbeschäftigung, gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung, soziale Sicherung und adäquate Bildungs- und Berufschancen nur bei intensivem technischem Fortschritt und möglichst produktiven Arbeitsverfahren verwirklichen lassen. Es ist deshalb nach Möglichkeiten zu suchen, wie der technische Fortschritt sinnvoll gefördert werden kann, und eine Antwort auf die Frage zu finden, welche wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen oder psychologischen Hemmnisse einer optimalen Entwicklung und Nutzung der volkswirtschaftlichen Ressourcen im Wege stehen und was zur Beseitigung dieser Hemmnisse geschehen kann.
3. Nach Auffassung der Mitglieder des Arbeitskreises ist es eine vordringliche Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung sowie der Sozialpartner, sich mit den Möglichkeiten und der Anwendung des technischen Fortschritts auseinanderzusetzen. Sie verfügen jedoch bislang nicht über ausreichende Informationen und Entscheidungshilfen auf diesem Gebiet. Der ‚Arbeitskreis Automation‘ sieht daher seine Aufgabe darin, die im Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt auftretenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu klären. Darüber hinaus sollen auch den Arbeitnehmern und den Unternehmen die notwendigen Informationen, Entscheidungshilfen und Empfehlungen zur Lösung ihrer Probleme zur Verfügung gestellt werden.
4. Der Arbeitskreis will Aussagen über die voraussichtliche Entwicklung der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Berufsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland sowie deren Bestimmungsgründe machen. Die sich aus diesem Wandel ergebenden Probleme für eine wachstumsorientierte Strukturpolitik sollen analysiert und Lösungsmöglichkeiten erörtert werden. Hierbei soll geprüft werden, wie die systematische Erforschung von Ursachen und Folgen des Strukturwandels und die Verbreitung neuer Technologien verstärkt und eine planmäßige Verbreitung der Kenntnisse auf diesem Gebiet erfolgen kann.
5. Auf dem Gebiet der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungspolitik soll die Förderung einer möglichst hohen Anpassungsfähigkeit der Erwerbstätigen erörtert werden. Dazu gehören Probleme der schulischen und beruflichen Bildung (Ausbildung, Fortbildung, Umschulung), der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie der Berufsberatung.
6. Besondere Aufmerksamkeit soll dem System der Sozialen Sicherung unter dem Einfluß der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung gewidmet werden. Es soll geprüft werden, inwieweit im Rahmen einer wachstumsorientier-

ten Gesamtkonzeption der Schutz der Erwerbstätigen erhöht werden kann, ohne daß dadurch die Mobilität der Arbeitskräfte und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gemindert werden. In diesen Zusammenhang gehören u. a. auch Fragen der unternehmerischen Personalplanung, der betrieblichen Sozialleistungen und des Rationalisierungsschutzes. Ferner sollen Möglichkeiten für eine stärkere Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse der Arbeitsplatzgestaltung gesucht werden.

7. Die Anforderungen an Investitionshöhe und Investitionsstruktur zur rationellen und gesellschaftspolitisch vertretbaren Durchsetzung des technischen Fortschritts und des Strukturwandels sollen untersucht werden. Dabei ist den Zusammenhängen zwischen privatwirtschaftlichen und öffentlichen Investitionen (Infrastrukturinvestitionen) besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität des Kapitals sollen erörtert werden (z. B. Verbesserung der Informationssysteme). Ferner sollen praktikable Lösungsmöglichkeiten für die wichtigsten sozialhygienischen Probleme (Verschmutzung von Luft und Wasser, Lärm etc.) gesucht werden.
8. Nach einer Bestandsaufnahme der bereits vorliegenden Analysen und Statistiken über wirtschaftliche und soziale Fragen des technischen Fortschritts will der Arbeitskreis Automation eigene Untersuchungen anstellen lassen. Die Bundesländer werden um Mitarbeit gebeten.
9. Als Abschluß seiner Tätigkeit legt der Arbeitskreis — nach etwa 3 Jahren — der Konzertierte Aktion und der Bundesregierung einen Bericht vor. Der Bericht richtet sich darüber hinaus auch an die gesamte Öffentlichkeit. Jeweils nach Abschluß der vom Arbeitskreis veranlaßten Untersuchungen sollen die Forschungsergebnisse jedem Interessierten zugänglich sein.

Tätigkeitsprogramm des Arbeitskreises Automation

Im gegenwärtigen Stadium der Tätigkeit des Arbeitskreises ist eine endgültige Formulierung des Aktionsprogramms noch nicht möglich. Dazu ist zunächst eine umfangreiche Bestandsaufnahme der vorliegenden Forschungsergebnisse erforderlich, bei der auch andere Industrieländer berücksichtigt werden müssen. Diese Bestandsaufnahme ist daher eine vordringliche Aufgabe des Arbeitskreises. Zur schnelleren Auswertung des vorhandenen Forschungsmaterials können im Einzelfall Experten herangezogen werden.

Zu diesem Zeitpunkt können nur die Schwerpunktbereiche festgelegt werden, die im Laufe

der Tätigkeit des Arbeitskreises ergänzt bzw. ausgeweitet werden können. Die Themenvorschläge der Sozialpartner sind erste Hinweise.

1. Künftige Entwicklung und Diffusionsgeschwindigkeit technischer Neuerungen
 - a) Möglichkeiten und Grenzen einer mittel- und langfristigen Prognose der technischen Entwicklung,
 - b) Darstellung der Diffusionsgeschwindigkeit an konkreten Beispielen,
 - c) Hemmnisse für schnelle Diffusionen, z. B. Patentrecht und -praxis,
 - d) Möglichkeiten einer systematischen Verbreitung neuer technologischer Entwicklungen.
2. Betriebliche Aspekte des technischen Fortschritts
 - a) Neue Management-, Planungs- und Organisationsmethoden,
 - b) Änderung der Arbeitsanforderungen und der Arbeitsplatzbewertung,
 - c) Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Arbeitsgestaltung,
 - d) Finanzierung technischer Neuerungen.
3. Untersuchungen zum Produktivitätsstand der deutschen Wirtschaft
 - a) Produktivitätsvergleiche intersektoral und interregional in der Bundesrepublik Deutschland,
 - b) Produktivitätsvergleiche nach Sektoren und Branchen mit führenden Industrieländern (vor allem USA, Schweden, Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Japan),
 - c) Analyse der Gründe für etwaige Produktivitätsrückstände der deutschen Wirtschaft.
4. Auswirkungen des technischen Fortschritts auf Wettbewerb und Wirtschaftsstruktur
 - a) Einfluß des technischen Fortschritts auf die Wettbewerbsverhältnisse (Veränderungen der optimalen Unternehmensgrößen, Konzentration, Kooperation),
 - b) Sektorale Strukturwandlungen,
 - c) Regionale Strukturwandlungen.
5. Entwicklung des Arbeitskräftepotentials und des Arbeitskräftebedarfs
 - a) Erarbeitung von für prognostische Zwecke geeigneten Klassifikationen des Erwerbslebens (einschl. der Ausbildung) und Einführung in die Statistiken,
 - b) Prognose des quantitativen Arbeitskräftebedarfs und der zukünftigen Qualifikationsstruktur,
 - c) Prognose der Entwicklung des Arbeitskräftepotentials,

- d) Einzeluntersuchungen in Wirtschaftsbereichen mit besonders starken Produktivitätssteigerungen und Arbeitskräfteeinsparungen.
6. Erhöhung der Anpassungsfähigkeit und des Qualifikationsniveaus der Erwerbstätigen durch bildungspolitische Maßnahmen
 - a) Konsequenzen des technischen Fortschritts für die Bildungspolitik,
 - b) Ermittlung und Darstellung künftiger Anforderungen an die berufliche Grundbildung,
 - c) Entwicklung von Modellen für die berufsbezogene Fortbildung und Umschulung Erwachsener (insbesondere älterer Erwerbstätiger).
 7. Erhöhung des Arbeitskräftepotentials und der Anpassungsfähigkeit der Erwerbstätigen durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen
 - a) Entwicklung einer zukunftsorientierten Berufs- und Arbeitsberatung,
 - b) Beschäftigung älterer Arbeitnehmer,
 - c) Berufliche Wiedereingliederung von Frauen,
 - d) Flexible Arbeitsbedingungen zur Erschließung des Arbeitskräftepotentials,
 - e) Berufliche Rehabilitation.
 8. Soziale Maßnahmen zum Schutz der Arbeitnehmer
 - a) Anforderungen an das System der Sozialen Sicherung unter dem Aspekt des technischen Fortschritts und des Strukturwandels,
 - b) Unternehmerische Personalplanung,
 - c) Tarifvertraglicher Rationalisierungsschutz und betriebliche Sozialleistungen,
 - d) Sozialhygienische Probleme des technischen Fortschritts.“

Untersuchung über den Nachwuchskräftebedarf in Berlin bis zum Jahre 1980

I. Aufgabenstellung der Untersuchung

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung führt im Auftrage des Senators für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Berlin eine Untersuchung über den Nachwuchskräftebedarf in Berlin bis zum Jahre 1980 durch¹⁾.

Ziel der Untersuchung ist es, dem Senat von Berlin Orientierungs- und Entscheidungshilfen für eine langfristig ausgerichtete Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik bereitzustellen. Empirische Grundlagen dieser Untersuchung sind einmal die

¹⁾ Vgl. Untersuchung über den Nachwuchskräftebedarf in Berlin bis zum Jahre 1980. Projektentwurf, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Abteilung Berlin, Berlin 1968, 18 S. und 7 S. Anhang, vervielf. Manuskript.

Daten der Volks- und Berufszählung 1961, zum anderen Informationen aus einer Repräsentativbefragung der Berliner Erwerbstätigen, die in Zusammenarbeit mit dem Landesarbeitsamt Berlin durchgeführt wird. Im Hinblick auf die Unzulänglichkeiten der amtlichen Erwerbs- und Bildungsstatistik, insbesondere der amtlichen Berufsklassifikation als dem zentralen Instrument der Berufsstatistik, werden in der Repräsentativbefragung weitere und darüber hinaus aktuellere Angaben über die Beziehungen zwischen Ausbildungsanforderungen und Arbeitskräftebedarf erhoben. Im Vordergrund steht dabei die Strukturierung der Arbeitskräfte nach Merkmalen, die als Grundlage für langfristige Ausbildungs- und Arbeitsmarktprognosen dienen können.

II. Zur Methode der Untersuchung

Für die Untersuchung ist eine Aufspaltung des Untersuchungskomplexes in ein Angebots- und Nachfragemodell vorgesehen. Die Angebots- und Nachfrage(Bedarfs-)aspekte des Bildungs- und Arbeitsmarktes werden somit zunächst isoliert analysiert. Obwohl die Situation und die Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes als Ergebnis eines weitgehend interdependenten sozioökonomischen Gesamtprozesses angesehen werden müssen, erweist sich ein derartiges isoliertes, iteratives Vorgehen als zweckmäßig, ja notwendig, weil die bisherigen Ansätze für Optimierungsmodelle, die die Angebots- und Nachfrageseite des Arbeits- und Bildungsmarktes simultan zu erfassen suchen, noch keine Anwendungsreife erlangt haben. Das konzipierte Verfahren gestattet es jedoch, im Anschluß an die Analyse und Prognose im Angebots- und Nachfragemodell die zunächst isoliert gewonnenen Resultate in strukturierten Arbeitskräfte-, Bildungs- und Wanderungsbilanzen gegenüberzustellen.

1. Die Bestimmung des Arbeitskräftepotentials im Angebotsmodell

Im Angebotsmodell wird das Arbeitskräftepotential bis 1980 bestimmt. Im Anschluß an eine Analyse und Prognose der natürlichen Bevölkerung und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird eine bildungsökonomische Analyse und Prognose des Arbeitskräftepotentials vorgenommen.

Ausgehend von einem nach dem Ausbildungsgrad strukturierten Anfangsbestand der Erwerbsbevölkerung werden zunächst die Abgänge prognostiziert. Anschließend werden unter Berücksichtigung der Tendenzen der individuellen Nachfrage nach Leistungen der verschiedenen Bildungsstufen die Zugänge zum Arbeitskräftepotential aus dem Bildungssystem bestimmt.

In einer ersten Stufe wird von einer Prognose der Entwicklung der Schulbevölkerung (Bevölkerung im Schulalter) ausgegangen. Danach ist die Ent-

Wicklung des Schülerbestandes nach Schulklassen und Schultyp unter der Annahme eines für jede Altersgruppe konstanten relativen Schulbesuchs zu prognostizieren, um zunächst die demographischen Einflüsse isoliert erfassen zu können. In einer dritten Stufe wird jedoch die Annahme konstanten relativen Schulbesuchs aufgegeben und die Entwicklung der Übergangsquoten nach Schulklassen und Schultyp in Abhängigkeit von der Nachfrage der privaten Haushalte nach Bildungsleistungen sowie von den geplanten, langfristig wirksamen bildungspolitischen Maßnahmen auf der Basis einer Inflow-Outflow-Matrix des Bildungssystems und einer Matrix der Übergangsquoten prognostiziert. Schließlich wird eine Projektion der künftigen Verteilung der Schul- und Hochschulabsolventen auf Berufsgruppen und Fachrichtungen durchgeführt.

Damit läßt sich im Rahmen des Angebotsmodells die wahrscheinliche Entwicklung des Arbeitskräftepotentials nach Höhe und Struktur in der Prognoseperiode bestimmen.

Durch Alternativprojektionen der wichtigsten Bestimmungsfaktoren des Angebotsmodells soll ferner der Rahmen für die politischen Einfluß- und Gestaltungsmöglichkeiten auf der Angebotsseite abgesteckt werden. Hierbei werden insbesondere die Auswirkungen alternativer Hypothesen hinsichtlich der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten auf das Arbeitskräftepotential untersucht. Ferner werden auch die quantitativen und qualitativen Auswirkungen der Verlängerung der Schulpflicht auf das Arbeitskräftepotential analysiert. Diese Analyse wird ergänzt durch einen Wirtschaftlichkeitsvergleich alternativer bildungspolitischer Entscheidungen auf der Basis bildungsökonomischer Kosten-Ertrags-Modelle.

2. Die Ableitung des Arbeitskräftebedarfs im Nachfragemodell

Im Nachfragemodell wird zur Bestimmung der Gesamtnachfrage nach Erwerbspersonen zunächst der ökonomisch bestimmbare Bedarf an Arbeitskräften durch Vorausschätzung der Nachfrage nach Wirtschaftssektoren, Vorgabe einer Input-Output-Koeffizientenmatrix und Analyse der Entwicklung der Arbeitsproduktivität unter Verwendung von Cobb-Douglas-Produktionsfunktionen abgeleitet.

Mit diesem ökonomischen Ansatz kann jedoch nur ein Teil der Arbeitskräftenachfrage ermittelt werden. Der Arbeitskräftebedarf der Bereiche „öffentliche Verwaltung“ und „privater Dienstleistungssektor“ wird mit Hilfe von Korrelations- und Regressionsverfahren bzw. durch Einsatz von Zielwerten oder Verwendung von Dichteziffern bestimmt.

Die Umsetzung des globalen Arbeitskräftebedarfs in den einzelnen Bedarfsbereichen auf die

qualitativen Merkmale Beruf und Fachrichtung ist der nächste Arbeitsschritt im Rahmen des Nachfragemodells. Da die amtliche Berufsstatistik bisher einseitig an institutionellen anstelle von funktionalen Kriterien orientiert ist, reicht jedoch die Prognose der Fachrichtungsstruktur der Berufsklassen für die Bestimmung des ausbildungsspezifischen Arbeitskräftebedarfs nicht aus. Daher wird in der Studie die modellhafte Erarbeitung von Funktionsbildern versucht.

Im Rahmen der bereits eingangs erwähnten Erhebung in der Berliner Wirtschaft (10-v. H.-Stichprobe der Berliner Arbeitnehmer exklusive öffentlicher Sektor) soll zum Zwecke der Bestimmung der beruflichen Ausbildungsanforderungen die Funktionalstruktur der Arbeitsplätze ermittelt werden. Hierfür wurde vom DIW in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Erlangen, dem Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung, München, und dem Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, ein Klassifikationschema für die Differenzierung des Arbeitskräfteeinsatzes nach funktionalen, sozioökonomischen, produktionstechnischen und ausbildungsspezifischen Merkmalen entwickelt, das auf seine Fruchtbarkeit für makroökonomisch orientierte Nachwuchsbedarfsprojektionen getestet werden soll.

Zur Klassifizierung des Arbeitskräfteeinsatzes werden folgende Merkmale herangezogen: Erstausbildung an allgemein- und berufsbildenden Schulen, betriebliche Ausbildung, Umschulung, Fort- und Weiterbildung (jeweils nach Ausbildungsgang, Ausbildungsdauer und Ausbildungsniveau), berufliches Einkommen, sowie berufliche Tätigkeit nach Berufsgruppe, Betriebsgröße, Wirtschaftszweig, funktionalem Einsatzbereich, Funktionsstufe, Tätigkeitsfeld und Technisierungsgrad (Grad der technischen Entwicklung der Arbeitsmittel im funktionalen Einsatzbereich). Dabei herrscht das Bestreben vor, sämtliche Tätigkeitskriterien möglichst ausbildungsunabhängig zu definieren, um anhand von Arbeitskräftematrizen prüfen zu können, ob sich eindeutige, signifikante Beziehungen zwischen Ausbildung und Tätigkeitsanforderungen feststellen lassen oder nicht.

Mit der Analyse und Prognose der Funktionalstruktur des Arbeitskräfteeinsatzes ist die letzte Stufe der Projektion des Arbeitskräftebedarfs abgeschlossen. Als Resultat der Arbeitskräftebedarfsprognose kann der strukturierte Arbeitskräftebedarf der Sektoren nach Beruf, Fachrichtung, Ausbildungsniveau, Funktion usw. abgeleitet werden. Die Gegenüberstellung der Spalten der Arbeitskräftematrix der Basis- und Prognoseperiode ermöglichen dabei Aussagen über die veränderte Zahl und Struktur des Arbeitskräfteeinsatzes und den Substitutionsgrad von Ausbildungskategorien. Die erforderliche künftige Arbeitskräfte-

Struktur wird durch entsprechende Ausbildung des Nachwuchses sowie durch Umqualifizierung und Umsetzung der bereits eingesetzten Arbeitskräfte anzustreben sein. Der Umqualifizierungsbedarf wird um so geringer (stärker) sein, je größer (kleiner) der Grad der Flexibilität der Arbeitskräfte ist. Die Entwicklung des Flexibilitätsgrades der Arbeitskräfte kann aus der Gegenüberstellung der Zeilen der Arbeitskräftematrizen in der Basis- und Prognoseperiode ermittelt werden.

3. Strukturierte Arbeitskräftebilanzen bei alternativen Wachstumszielen

Dem strukturierten Arbeitskräftebedarf kann schließlich das strukturierte Arbeitsangebot in Form strukturierter Arbeitskräftebilanzen gegenübergestellt werden. Können Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt weder durch das Neuangebot an Ausgebildeten noch durch Umsetzung oder Umqualifizierung beseitigt werden, so wird analysiert, ob sich das Ungleichgewicht durch Wanderungsbewegungen abbauen läßt. Ebenso wie beim Angebotsmodell werden die im Rahmen des Nachfragemodells zunächst prognostizierten Bedarfswerte für die wahrscheinliche zukünftige Entwicklung durch Alternativprojektionen, insbesondere hinsichtlich der Wachstumsrate des Inlandsprodukts, ergänzt.

Die Kombination alternativer Wachstumsziele, alternativer bildungspolitischer Ziele sowie alternativer Bevölkerungsprojektionen ergibt somit im Rahmen des kombinierten Angebots-Nachfrage-Modells eine Reihe von Alternativen zur wahrscheinlichen Entwicklung auf der Angebots- und Nachfrageseite des Bildungs- und Arbeitsmarktes, die den Rahmen des politischen Entscheidungsspielraumes aufzeigen.

III. Zusammenfassung

In der Untersuchung über den Nachwuchskräftebedarf in Berlin bis zum Jahre 1980 werden die amtlichen statistischen Informationen der Volks- und Berufszählung 1961 mit den in der Modellstudie gewonnenen Daten zusammengeführt. Mit

diesem Vorgehen soll zunächst die für berufliche Tätigkeiten tatsächlich notwendige Ausbildung sowie auch Substitution und Flexibilität von Ausbildungskategorien bestimmt werden. Darüber hinaus soll mit der Modellerhebung getestet werden, ob und inwieweit die hierin zugrunde gelegten Klassifikationskriterien Strukturmerkmale der Erwerbstätigkeit darstellen, die den prognostischen Zwecken einer zukunftsorientierten Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungsforschung adäquat sind.

Als voraussichtliches Ende der gesamten Untersuchung ist 1971/72 vorgesehen. Teilergebnisse für die einzelnen Wirtschaftszweige werden jedoch bereits zu einem früheren Zeitpunkt vorliegen.

*Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Abteilung Berlin*

Für diese umfangreiche Befragungsaktion leistet die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dem Senat von Berlin Amtshilfe: Die Befragung wird von Fachkräften der Arbeitsvermittlung durchgeführt, die zu diesem Zweck von den Landesarbeitsämtern für eine längere Zeit freigestellt werden. Zusätzlich zu dem Fortschritt in der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den diese umfangreiche Stichprobe erwarten läßt, zieht die Bundesanstalt aus dieser Aktion auch durch den damit verbundenen „Schulungseffekt“ großen Nutzen: Die hier von den Hauptvermittlern gesammelten Erfahrungen können an andere Kräfte in den Ämtern weitergegeben und somit für spätere — gleichartige oder auch andere — Erhebungen der Bundesanstalt und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verwendet werden.

Gleichzeitig werden an einer begrenzten Zahl der erfaßten Arbeitsplätze (ca. 1000—2000) von der Abteilung I der Hauptstelle der Bundesanstalt berufskundliche Feststellungen durchgeführt, die inhaltlich über die arbeitsanalytischen Erhebungen in der Nachwuchsbedarfsuntersuchung hinausgehen, sich aber mit diesen ergänzen. Sie dienen der Gewinnung universal verwendbarer berufskundlicher Orientierungsunterlagen. Für diese zusätzlichen Arbeiten werden von den Landesarbeitsämtern weitere Fachkräfte zur Verfügung gestellt, die so gleichzeitig Erfahrungen für weitere berufskundliche Feststellungsarbeiten sammeln können.

Die Redaktion